

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint Sonntag, Mittwoch und Freitag. — Schluß des Blattes am Samstag, Dienstag und Donnerstag Mittags; Schluß für Einschaltungen an diesen Tagen bis 5 Uhr Abends. Einschaltungen werden in der Verlagshandlung des Blattes, Postgasse 4, und von allen dieselben vermittelnden Geschäfts-Unternehmungen entgegengenommen. Einschaltungsgebühr 8 fr. für die Zeile, bei Wiederholung bedeutende Ermäßigung. Offene Reklamationen sind portofrei.
Preis des Blattes: für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 fr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 fr.
Mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Blätter 5 fr.

Nr. 65.

Mittwoch den 30. Mai 1888.

XXVII. Jahrgang.

Das Vorgehen Deutschlands gegen Frankreich.

Mit einer Ruhe, die unbeschadet nur ein mächtiger Staat zur Schau tragen kann, hat Deutschland lange Zeit die Nadelstiche, die ihm sein westlicher Nachbar versetzte, entgegengenommen. Seine scheinbare Unempfindlichkeit machte natürlich den Kamm des galischen Hahnes schwellen. Den französischen Regierungen gebührt das unbestrittene Verdienst, dem Spionensystem einen amtlichen Charakter und eine amtliche Organisation gegeben zu haben, während bis dahin noch jede Regierung eines gesitteten Staates, wofür sie überhaupt die Dienste von Spionen in Anspruch nahm, der Sittlichkeit doch wenigstens die Konzession machte, diese Inanspruchnahme zu verbergen und ihr jeden offiziellen Charakter zu nehmen. Daß Frankreich die erwähnte Neuerung einführt, war nur eine Konsequenz davon, daß das Niveau der Sittlichkeits-Ansprüche in dem offiziellen Frankreich gesunken war. Das Bedürfnis der Partei-Politik hatte strupellos gemacht und an die exponirtesten amtlichen Posten mehrfach Männer gestellt, deren persönliche Ehre bereits in offenkundiger Weise Schiffbruch gelitten hatte. Erst nachdem der Boden in solcher Weise vorbereitet war, zeigte sich Frankreich fähig, das Spionensystem zu einem wesentlichen Theile seiner amtlichen Organisation zu machen. Das Nachrichtenbureau des französischen Kriegsministeriums unterhielt amtliche Beziehungen zu Spionen, die man in Deutschland gedungen, beziehungsweise nach Deutschland geschickt hatte, und die französischen Grenzbeamten mußten es als einen wesentlichen Theil ihrer amtlichen Aufgaben ansehen, in den deutschen Reichslanden Spione zu werben und mit Spionen Beziehungen zu unterhalten. In allzu zahlreichen Landes- und Hochverrathsprozessen wurde dies dargethan, und der Fall Schnäbele setzte noch den Punkt auf das J. Nur weil Deutschland in musterhafter Achtung vor dem formalen Recht verharren wollte, wurde der Grenzkommisär Schnäbele, gegen welchen ein Haftbefehl des Reichsgerichts

wegen des Verdachts der Anstiftung zum Landesverrath vorlag, wieder auf freien Fuß gesetzt. Die französische Regierung aber, oder richtiger gesagt, die aufeinander folgenden französischen Regierungen ließen sich alle diese Vorfälle nicht zur Warnung dienen. Sie desavouirten nicht einmal der Form nach ihre Beamten, welche Frankreich so schwer kompromittirt hatten, und drückten damit gewissermaßen das Siegel auf die ohnehin schon sehr stark gewordene Vermuthung, daß jene Beamten nicht etwa im Uebercifer, sondern lediglich in Erfüllung eines Auftrages gehandelt hätten. Man duldete, daß der Grenzkommisär Schnäbele als Märtyrer gefeiert wurde, und selbst mit dem Stigma der gewohnheitsmäßig betriebenen Spionage behaftet, unterbreiteten die französischen Regierungen der Deputirtenkammer ein Spionage-Gesetz, welches den Anschein erwecken sollte, als ob Frankreich das Objekt einer verzweigten deutschen Spionage wäre. Von den Regierenden und selbst von den Deputirten wurde damit Keiner getäuscht, denn diesen Herren allen war es genau bekannt, wie die Dinge in Wirklichkeit standen, und thatächlich hat das französische Gesetz gegen die Spionage während der ganzen Jahre seines Bestehens noch nicht eine einzige Anwendung gegenüber einem deutschen Reichsangehörigen oder auch nur gegenüber einem mit Deutschland in Verbindung stehenden Individuum gefunden. Das französische Spionage-Gesetz verfolgte nur den Zweck, in dem französischen Volke den Glauben zu erhalten, daß Frankreich im Jahre 1870 durch Spionage und Verrath zu seinem schweren Unglück gekommen, und daß jeder Deutsche, der sich in Frankreich aufhalte, ein Emissär Bismarck's sei. Der französische Pöbel zeigte für diese Insinuation ein sehr entgegenkommendes Verständnis, und die oben erwähnten Reibereien waren davon die Folge. Dazu kam, daß jede schlimme Neigung, Brodneid, Konkurrenzneid und Standalsucht sich vereinigten, im Namen des Patriotismus eine förmliche Heze gegen Alles, was deutsch ist, selbst gegen deutsche Spielwaaren zu veranstalten, und nicht in letzter Reihe fiel hierbei das nichtswürdige Treiben der Patriotenliga auf,

mit welcher bekannte politische Persönlichkeiten zu kokettiren nicht verschmähten. Immer zügelloser, um nicht zu sagen schamloser, wurde dieses Treiben, immer deutlicher zeigte sich, daß jede der aufeinander folgenden französischen Regierungen weit mehr Werth auf die Gunst irgend eines Hauses von Gassenjungen legte, als auf die Schonung berechtigter Empfindlichkeit.

Am schlimmsten war es, wenn ein französischer Minister diplomatisiren zu sollen glaubte und mit der Miene eines schlechten Komödianten in salbungsvollem Tone Friedfertigkeit predigte, während sein zwinkerndes Auge dem verständnißvollen Mob zuwinkte, daß er es durchaus nicht ernstlich friedfertig meine, sondern sich bloß verstelle. Diese widerwärtige Komödie wurde oft genug aufgeführt und nur der internationale Anstand verbot, daß man von Deutschland aus einem solchen armseligen Portefeuille-Knecht zurief: Häng' Dir ein Kalbsfell um die schändlichen Glieder!

Der zuletzt in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ erwähnte Fall Vittauer, die unbegründete Zurückweisung des eben Genannten aus Frankreich betreffend, würde an sich, und selbst wenn solche Zurückweisungen in vielfacher Wiederholung vorgekommen wären, kaum dazu angethan gewesen sein, von Deutschland aus solche Repressalien hervorzurufen, wie sie jetzt ergriffen worden sind. Der Fall Vittauer war sogar herzlich wenig geeignet, den Nagel zu bilden, um die Ankündigung von Repressalien daran anzuhängen, denn der zuständige französische Präsekt hatte die Zurückweisung des Vittauer ohnehin als unbegründet anerkannt. Auch sind kleine Grenzcheerereien überhaupt nicht wichtig genug, um bis nach den großen Centren hin Verstimmung zu tragen. Hier bildet sich ein Repressalien-system beinahe von selbst aus, und die reichsländische Regierung hat es auch früher schon an solchen Maßregeln nicht fehlen lassen, welche geeignet erschienen, Unzuträglichkeiten abzuheben, die sich in dem Verkehr zwischen Frankreich und den Reichslanden herausgebildet hatten. Wenn man auf deutscher Seite sich entschloß, eine Verfügung zu treffen, welche Auf-

Die Volksschulen in Untersteiermark.*)

Von Dr. Eduard Glantschnigg.

Der Schulverein für Deutsche hat seine Thätigkeit zunächst in Steiermark, und zwar in Cilli, begonnen, und da die bedeutenden Mittel, welche der Verein für die Deutschen dieser Stadt zu Schulzwecken aufgewendet hat und noch aufwendet, auf meine Anregung zur Herausgabe kamen, so halte ich mich für verpflichtet, hiemit der Vereinsleitung vor allem meinen Dank auszusprechen. Ich halte mich aber auch weiters für verpflichtet, gegenüber der gesammten Mitgliedschaft des Vereines meine anregende Thätigkeit in der angedeuteten Richtung zu rechtfertigen und daran die Bitte zu knüpfen, auch in Zukunft wie bisher nicht nur den deutschen Bewohnern von Cilli, sondern der ganzen Untersteiermark zu Schulzwecken hilfreich beizuspringen.

Um dies mit Erfolg thun zu können, ist es nothwendig, zu wissen, wo und auf welche Art der Verein helfen soll und kann.

So lang die Volksschulen in ganz Steiermark deutsch waren, und das war so ziemlich bis zum Jahre 1868 der Fall, bestand für deutsche Erziehung und deutschen Unterricht in unserem Lande keine Gefahr; Staat, Land und Gemeinde arbeiteten mit vereinten Kräften an der Erziehung des Volkes.

Aus dem Jahresberichte des „Schulvereines für Deutsche.“

Erst seit dem Jahre 1868 änderten sich diese Verhältnisse, und so segensreich die Neuschule in Ländern, wo nur deutsche Bewohner, oder solche wenigstens in so überwiegender Anzahl vorhanden sind, daß die anderen Nationalitäten nicht in Betracht kommen, so segensreich sie auch für die deutschen Landestheile Steiermarks war, so muß ich doch hier feststellen, daß der § 6 des Gesetzes vom 14. Mai 1869, Nr. 62 R.-G. für uns in Untersteiermark von höchst nachtheiliger Wirkung war.

Dieser Paragraph bestimmt, daß über die Unterrichtssprache an den Volksschulen und über die Unterweisung in einer zweiten Landessprache nach Anhörung derjenigen, welche die Schule erhalten, innerhalb der durch die Gesetze gezogenen Grenzen die Landeschulbehörde entscheidet. So harmlos dieser Paragraph klingt, so ist doch dessen Fassung für die Deutschen in Untersteiermark verhängnißvoll geworden; denn überall, wo sie sich in der Minderzahl befinden, haben ihre slavischen Mitbürger die deutsche Sprache als Unterrichtssprache beseitigt, ja an vielen Volksschulen wird die deutsche Sprache nicht einmal als Unterrichtsgegenstand behandelt oder doch in einer Weise, welche der gänzlichen Vernachlässigung unserer deutschen Landessprache gleichkommt.

Den Beweis hiefür kann ich durch die Anführung statistischer Aufzeichnungen erbringen. Schulen mit ausschließlich deutscher Unterrichtssprache gibt es zunächst nur in den Städten mit eigenem Statute,

d. i. Marburg, Cilli, Pettau. Außerdem wird in deutscher Sprache unterrichtet an den Privatschulen des deutschen Schulvereines in Lichtenwald, Rothwein und Bickern, dann an den Volksschulen von Brunn-dorf und Roswein.

Der Schulbezirk Umgebung Marburg besitzt 30 öffentliche Schulen; davon sind 22 utraquistisch, d. h. es wird auf der Unter- und Mittelstufe die slovenische Muttersprache und auf der Oberstufe die deutsche Sprache wenigstens in einigen Lehrgegenständen als Unterrichtssprache angewandt und mit dem Unterrichte in der deutschen Sprache im zweiten Schuljahre begonnen.

Von diesen Schulen sind es wieder die dreiklassigen zu St. Lorenzen a. d. Kärntnerbahn, Gams und Zellnitz, bei welchen für die dritte Klasse die deutsche Sprache ausschließlich als Unterrichtssprache bestimmt wurde, während an 5 Schulen durchwegs slovenisch unterrichtet wird.

In der Fabriksschule zu Ober-Lembach ist die deutsche Sprache Unterrichtssprache, während an der Privatschule der Schulschwester in St. Peter bei Marburg slovenisch unterrichtet wird.

Der Schulbezirk W.-Feistritz zählt 11 Schulen; davon sind 8 utraquistisch und 3 slovenisch.

In der Stadt W.-Feistritz wird an der Schule mit dem Unterrichte in der deutschen Sprache schon im ersten Schuljahre begonnen und ist diese vom 3. Schuljahre an Unterrichtssprache.



sehen erregen mußte, so war damit der Zweck verknüpft, an die französische Regierung und an Frankreich selbst eine letzte eindringliche Warnung zu richten, daß es auf dem bisher befolgten Wege umkehre, daß es nicht ferner mit dem Feuer spiele.

Man hat in Frankreich den Deutschenhaß zu einem Sport gemacht und diesem Sport ein nationales patriotisches Mäntelchen umgehängt. Eine Zeit lang war dies eine Spielerei, im Laufe der Jahre ist daraus eine Gefahr geworden, eine Gefahr für den Frieden und damit eine noch größere Gefahr für Frankreich. Deutschland, das den Frieden liebt und erhalten sehen möchte, macht einen letzten Versuch, diese Gefahr zu beschwören, nicht etwa durch den Pöbelzwang selbst, der eine Unbequemlichkeit bildet für die Deutschen ebenso wie für die Franzosen, sondern durch den Appell an das Gewissen Frankreichs.

27. Stiftungsfest der Grazer akadem. Burschenschaft Stiria.

Graz, im Mai.

In den Tagen vom 7., 8. und 9. Mai beging die akadem. Burschenschaft Stiria ihr diesjähriges Stiftungsfest, eine Feier nicht nur für die Mitglieder der Stiria allein, sondern auch für den größten Theil der deutschnationalen Studentenschaft von Graz, die an dem Wohl und Wehe dieser Burschenschaft, als dem ältesten Studentenvereine von Graz, innigen Antheil nimmt.

Schon der erste Abend auf der Kneipe der Stiria versammelte Gäste und eine große Anzahl aktiver und inaktiver Stiren. Am Vormittag des 8. Mai fand die glänzende Auffahrt vor der Universität statt, allwo sich eine große Menge von Studenten und Philistern eingefunden hatte. Voran ritt der Bannerträger, begleitet von zwei Reitern in vollem Wuchs, denen ein Viererzug und eine stattliche Wagenreihe mit den Gästen und Mitgliedern der Burschenschaft — die Chargierten gleich den Reitern in vollem Wuchs — folgten.

Einen glänzenden Verlauf nahm der Festkommers, der von äußerst zahlreichen Gästen und von allen gesinnungsverwandten studentischen Korporationen in Graz besucht war. Insbesondere waren zu bemerken eine große Anzahl alter Herren der Stiria, von denen viele von auswärts gekommen waren.

Der Festkommers selbst wurde vom Sprecher J. M. Paltauf mit dem üblichen Gaudeamus eröffnet. Nach Abkündigung des zweiten Liedes „Sind wir vereint zur Stunde“ hielt der Kneipwart der Stiria stud. med. Otto Gleim die Festrede. Er besprach zunächst die Stellungnahme der Burschenschaft Stiria gegen die Halbheit in unverfälscht nationalem Denken, die sich leider in die Grazer deutsche akademische Jugend einzuschleichen drohe. „Ich sage Halbheit in unverfälscht nationalem Denken, als jene von Blasirtheit angekränkelten Naturen unserer großen nationalen Gedanken nicht mehr mit jenem Idealismus, der die Jugend und vor Allem die akademische auszeichnen soll, auffassen konnten. Auch diesmal erwarteten wir, wie immer, mit der

vollen Lauterkeit jugendlicher Begeisterung, die Betätigung der unverfälscht nationalen Idee, traten unentwegt gegen jenes hohle Schwärzertum auf, das mit Worten ficht und dabei auf Thaten vergißt. Rücksichtslos traten wir auf, unbeirrt durch Trug und Verleumdung. Der Meid des Unbedeutenden wendet sich nie und nimmer gegen das gleichfalls Unbedeutende, sondern stets gegen das Höhere, gegen das, was rein und unbesleckt dasteht. Und rein und unbesleckt war unser Schild und ist es auch geblieben.“ (Beifall.) Redner gedachte hierauf der alten Burschenschaft vom Jahre 1817, die sich doch auch durch den Kampf entwickelt und geläutert habe, besprach deren Ideale und Hoffnungen und die endliche Erfüllung derselben im Jahre 1870. „Vorerst mußte allerdings mancher seine Freiheit opfern; die blonden Locken von manchen jener Jünglinge der Wartburg mußten bleichen und wie Viele deckte die kühle Erde, welche einst von Deutschlands Einheit saugen, ehe das große Einigungswerk vollbracht und der fränkische Uebermuth gebrochen ward.“ Die Stiria könne sich mit volstem Rechte rühmen, von jeher das Nationalbewußtsein im höchsten Maße gepflegt zu haben, von jeher unbeirrt und folgetreu ihres Weges gegangen zu sein und, „mag da kommen, was wolle, sie wird von diesem Wege auch keinen Fingerbreit weichen! Sie hat die unverfälscht nationale Idee von allem Anfang an mit jenem Feuer aufgenommen, welches eben durch die Wahrheit derselben bedingt ist und sie wird derselben auch in allen ihren Folgerungen treu bleiben.“ (Großer Beifall.) Er schließt sodann mit den Worten: „Jetzt aber wollen wir nach gutem alten Burschenbrauch unser 27. Gründungsfest feiern. Zugleich geben wir uns der Hoffnung hin, es werde das finstere Gewölke, welches die Sonne der akadem. Freiheit zu verdunkeln droht, friedlich wieder abziehen und es der Stiria vergönnt sein, noch lange auf der stolzen Höhe, auf der sie jetzt steht, zu blühen, zu wachsen und zu gedeihen! Hierauf erhebe ich mein Glas!“

Nachdem der Beifall, der den begeisterten Worten des Festredners gefolgt war, verklungen war, erbraute das kräftig schöne, mit Begeisterung gesungene Bundeslied der Stiria.

Als zweiter Redner feierte der Bursch Alfred Ritter v. Bichler-Tannenbergr das innige Zusammengehen der alten Herren mit den aktiven Stiren. Nachdem Redner in einleitenden Worten der Bedeutung des Tages gedacht, der Alle in Festesjubiläum vereint, führt er vergleichend aus, wie das Fest zugleich eine Erinnerung sei an den Anbruch der hellen Zeit, die jener dunkeln folgte, da der deutsch-nationale Gedanke, verhüllt von Nacht und Finsterniß, noch schlief und die Freiheit in Ketten und Banden lag, bis der helle Morgen hereinbrach, güldenblutroth, wo es einer kleinen reißigen Schaar gelang, der Freiheit Ketten zu sprengen. In weiterer Ausführung zeigte Redner, wie die alten Herren als geistige Abkömmlinge und in gleicher Weise rege geistige Fortpflanzer jener hohen und heiligen Glaubensrichtung zu betrachten seien und fährt dann fort: „Ihnen aber als Begründer und Förderer jener Ideale, die heute noch uns Jungen Herz und Sinn erfüllen, gebührt und gilt allmeist diese

Festesfreude, dieser Jubelton. In dem stolzen Bewußtsein, nicht hinter Ihnen geblieben zu sein in der Vorkämpfung der reinen deutsch-nationalen Idee und des strammen konservativen Burschenthums, in dem Festhalten an unserem lieben, deutschen Vaterlande, ebenso wie in der Niederzwingung und Unterdrückung alles Unlauteren und Undeutschen, in dem unsagbar und überschwänglich hehrem Gefühle, einer Vereinbarung anzugehören, die es sich vor allem Anderen zur ersten und heiligsten Pflicht gemacht, die Ueberlieferung unserer Altvordere zu heiligen und sie bewahrend auf die späteren Geschlechter rein und unverfälscht zu übertragen, in dem sicheren Empfinden endlich, daß die volle und wahre Uebereinstimmung in allen nationalen wie burschenschaftlichen Ideen die feste und unzerreißbare Kette bilden wird, die die Alten und Jungen innig aneinanderschließt, — reichen wir Euch, liebe, alte Herren, die Hände glückwünschend, dankend und gelobend.“ Redner spricht hierauf den alten Herren namens der Burschenschaft den besten Dank aus für ihr nationales Streben und Wirken und für ihren unentwegten Beistand, den sie der Burschenschaft mit Rath und That geleistet und schließt mit den Worten: „Mit heiligem und festem Schwure aber geloben wir Euch in die Hand: Mit bewehrter Rechten, ausholend zum Schlag, wenn's sein muß und mit dem blanken Ehrenschild in der Linken wollen wir enge, Bruderbrust an Bruderbrust, als Wächter felsenfest einstehen und hüten jenes Heiligthum, das Ihr mit eifernden Händen erbaut und gefördert; hintanhaltend jedes Gemeine und Niedrige und Schmachbeslechte von der lieben, theueren Schwelle Eueres Baues, über deren Eingang die Worte flammend stehen: „Freiheit, Ehre, Vaterland, Stiria.“ Festhalten wollen wir an dem, was Ihr erworben, gepflegt und bewahrt; Euer Ideale, die auch die unseren geworden sind, wollen wir vertheidigen bis zum letzten Hauche und lebend oder sterbend siegen für „Freiheit, Ehre, Vaterland, Stiria.“ Darauf aber, daß es also sei und werde, auf Euch, liebe, alte Herren, und auf ein vivat, crescat, floreat Stiria, erhebe und leere ich mein Glas.“

Nachdem Hoffmanns v. Fallersleben herrliches, nationales Lied „Deutsche Worte hör' ich wieder“ gesungen worden war, kamen die übrigen Redner in schneller Aufeinanderfolge zu Worte. — Namens der Grazer Burschenschaft Alemannia sprach H. stud. techn. J. Friedl; er betonte, daß die Burschenschaft Stiria sich stets in jeder Beziehung konsequent geblieben sei und ihre Strammheit alle Zeit gewahrt habe.

Als Vertreter der „Nichtfarben tragenden Verbindung“ dankte H. stud. iur. Hofmann für die Einladung und gab der Hoffnung Ausdruck, daß das freundliche Einvernehmen zwischen der Stiria und seiner Verbindung wie bisher auch fernerhin fortbestehen möge, trotz der vielen Feinde und Gefahren, die uns von allen Seiten drohen.

Demselben Gedanken gab H. stud. med. Tschach von der Ferialverbindung Carniola Ausdruck.

Nachdem noch H. stud. iur. Groß namens des B. d. St. in Graz auf ein inniges Zusammengehen der Stiria mit seiner Verbindung sein Glas

Der Bezirk St. Leonhard hat 7 Schulen; 5 davon sind utraquistisch und 2 slovenisch.

An den Schulen mit slovenischer Unterrichtssprache wird in der Regel im zweiten Schuljahre mit dem Unterrichte in der deutschen Sprache begonnen.

An der Sprachgrenze in den Schulbezirken Radkersburg, Mureck, Leibnitz und Arnfels ist mit Ausnahme der Schulen in Hl. Geist und Kappel des Arnfelsers, ferner St. Anna und Wölling des Murecker Bezirkes an sämtlichen Schulen die deutsche Sprache als ausschließliche Unterrichtssprache eingeführt.

An der Schule in Hl. Geist ist die Unterrichtssprache gegenwärtig utraquistisch, während sie bisher nur slovenisch war; in Kappel war bisher die Schule ganz slovenisch, von nun an wird die Unterrichtssprache in der ersten Klasse utraquistisch, in der zweiten Klasse deutsch sein.

Diese Schule wurde mit Hilfe des deutschen Schulvereines zur zweiklassigen erweitert.

Die Schulen in St. Anna und Wölling sind slovenisch, und es wird an diesen die deutsche Sprache nur als Unterrichtsgegenstand gepflegt. Als Grenzschulen sind weiters zu bezeichnen Umgebung Radkersburg, Abstell, Zugatz, Süßenberg, Ratsh und Deutschach in den Schulbezirken Radkersburg, Mureck, Leibnitz und Arnfels mit einem durchschnittlichen Nationalitätenverhältnisse von 80—90% Deutschen

gegen 10—20% Slovenen, während in Hl. Geist, St. Anna, Wölling und Kappel 90% der Schulkinder slovenischer, 10% deutscher Abstammung sein dürften.

Der Schulbezirk Stadt Pettau hat 2 Schulen mit einer Schülerzahl von 535 einheimischen Deutschen. Außer diesen besuchen wegen Erlernung der deutschen Sprache die beiden Stadtschulen auch 186 auswärtige Slovenen. Die Gesamtschülerzahl beträgt 721. Die Unterrichtssprache ist deutsch, die slovenische Sprache ist Unterrichtsgegenstand.

Der Schulbezirk Pettau (Land) zählt 24 Schulen. Darunter sind 8 ein-, 7 zwei-, 7 drei- und 2 vierklassig; die Schülerzahl beträgt 7547; die Unterrichtssprache ist slovenisch.

Der Schulbezirk Friedau zählt 10 Schulen; darunter sind 2 ein-, 2 zwei-, 4 drei- und 2 vierklassig. Die Anzahl der Schüler beträgt 3033; von diesen sprechen oder verstehen deutsch etwa 300.

Im Schulbezirke Rohitsch sind 7 Schulen; darunter sind 2 ein-, 2 drei- und 1 vierklassig. Die Anzahl der Schüler beträgt 1784; unter diesen sprechen oder verstehen mindestens deutsch etwa 200 Kinder.

Im Schulbezirke Luttenberg gibt es 7 Schulen; darunter sind 4 zwei-, 2 drei- und 1 vierklassig; sie sind von 1784 Schülern besucht, von welchen ungefähr 150 deutsch sprechen oder mindestens verstehen.

Im Schulbezirke Ober-Radkersburg sind 6 Schulen; darunter 1 ein-, 1 zwei-, 2 drei- und 2 vierklassig. Die Anzahl der Schüler beträgt 1794; darunter sprechen oder verstehen mindestens 200 auch deutsch.

Mit Ausnahme der überwiegend deutschen Unterrichtssprache in den obersten Klassen zu Rohitsch, Friedau, Polstrau und St. Peter bei Rohitsch ist die eigentliche Unterrichtssprache slovenisch; die deutsche Sprache ist Unterrichtsgegenstand und wird an ein- und zweiklassigen Schulen vom 3. oder 4., an drei- und vierklassigen vom 2. oder 3. Schuljahre angefangen in wöchentlich 2—5 Stunden geübt.

An den drei- und vierklassigen Schulen wird auf der obersten Stufe beim Rechnen und bei der Erdkunde abwechselnd auch in deutscher Sprache unterrichtet.

Ähnlich ist das Verhältniß in den Schulbezirken der Bezirkshauptmannschaften Gillsi, Mann und Windisch-Graz.

Daraus ergibt sich, daß der Schulverein für Deutsche, um seinen Satzungen zu entsprechen, seine Thätigkeit hauptsächlich in den Städten und Märkten des steirischen Unterlandes zu entfalten hat, wo die Deutschen in größerer Menge beisammen wohnen, aber dadurch, daß sie sich in der Minderzahl befinden und ihre Kinder nur mit einem bedeutenden Kostenaufwande an deutsche Schulen schicken könnten, gezwungen sind, ihre Kinder in Schulen zu schicken,

gebracht hatte, ergriff, mit Beifallsjubel begrüßt, im Namen und Auftrag der alten Herren der Stiria, H. Dr. Glantschnigg aus Gills das Wort, um in trefflicher, vielfach durch Beifall unterbrochener Rede darzulegen, daß die alten Herren in politischer und nationaler Beziehung nicht auf ihrem veralteten Standpunkte stehen bleiben dürften, sondern der jungen Generation der Burschenschaft folgen und sich dem Fortschritt in nationaler Hinsicht fügen mußten. Unter tosendem Beifall leert Redner sein Glas auf das gute Einvernehmen zwischen den alten und jungen Stiren.

In Vertretung der Zentrale des Schulvereins für Deutsche ergriff H. Th. Schumy das Wort und spricht auf die nationale Strammheit der Stiria.

Von auswärts waren viele Briefe und Drahtgrüße sowohl von alten Herren der Stiria, als auch von vielen geladenen Gästen eingelaufen. Im besonderen sind zu erwähnen der Drahtgruß von den Mitgliedern der behördlich aufgelösten Burschenschaft Germania in Leoben, sowie die von sehr vielen befreundeten reichsdeutschen Burschenschaften.

Zum Schluß des offiziellen Theiles wurde der „Landesvater“ gestochen. Unmittelbar darauf erklärte der Präses den Festkommers für geschlossen und übergab die Leitung der Hospizkneipe dem alten Herrn J. Burgleitner.

Am 9. Mai Vormittags fand auf der Höhe des Schloßberges ein fideses Katerfrühstück statt und Nachmittags eine vom herrlichsten Wetter begünstigte Spritzfahrt über Eggenberg und Gösting nach Thal, an welcher viel alte Herren und Freunde der Stiria theilnahmen.

Mit der Erkneipe auf der „Pastete“ schloß der offizielle Theil des von unverfälscht deutschem Geiste durchdrungenen Stiftungsfestes der Stiria.

Bermischte Nachrichten.

(Kaiser Friedrich) ist nicht der einzige deutsche Kaiser, welcher von einem krebserartigen Leiden heimgesucht wurde. Die Chronik des Abtes Anselm von Gembloux berichtet, daß Kaiser Heinrich V., der letzte Kaiser aus dem salischen Hause, von früher Kindheit an eine krebserartige Krankheit hatte. Dieser Monarch regierte fast neunzehn Jahre mit ungewöhnlicher Thatkraft, wobei er sein schweres Leiden stets zu verheimlichen suchte. Im April des Jahres 1125 nahm das Leiden so überhand, daß er und seine Umgebung das nahe Ende voraussahen. Trotzdem hörte der Kaiser, von Ort zu Ort reisend, nicht auf, den Reichsgeschäften mit allem Eifer obzuliegen. Er starb am 23. Mai desselben Jahres im Alter von dreihundvierzig Jahren.

(Königin Christine von Spanien) hat anlässlich der Eröffnung der Ausstellung in Barcelona den Eltern jedes am Pfingstmontag daselbst geborenen männlichen Kindes 60 Pfund Sterling und jedes weiblichen Kindes 20 Pfund Sterling auszahlen lassen. Ferner hat die Königin der Municipalität 2000 Pfund beauftragt Vertheilung unter die Armen aus ihrer Privatschatulle angewiesen.

(Die Stellung der Reserve-Offiziere.) Die zivilen und militärischen Gerichtsbehörden sind aus Anlaß der Arretirung eines Reserve-Offiziers in

Kofikan bei Pilsen von einem Beschluß, den der Oberste Gerichtshof im Einvernehmen mit der obersten Militärjustizstelle gefaßt hat, in Kenntniß gesetzt worden. Diesem Beschlusse zufolge ist im Falle, daß eine Militärperson während der aktiven Dienstleistung ein Delikt begeht und diese That erst nach dem Austritt aus dem Dienste bekannt und verfolgt wird, das Zivilstrafgericht und nicht das Militärgericht zur Strafverfolgung kompetent.

(Die vatikanische Ausstellung) in Rom wird Ende dieses Monats geschlossen. Man kann den Werth der ausgestellten Gegenstände, gering gerechnet, auf mehr als 50 Millionen veranschlagen. Leo XIII. hat noch im Laufe des Monats Januar ein Breve verfaßt und im vatikanischen Archive hinterlegt, in welchem Schriftstücke er alle Gegenstände für Eigenthum des Heiligen Stuhles, nicht des Papstes erklärt. Mit dem vorhandenen Kirchengeräthe gedenkt der Papst insbesondere die Missionen und arme Pfarreien zu beschenken, und die vorhandenen Delikatessen, als feine Weine, Champagner etc. — dieselben füllen ganze Säle — an religiöse Genossenschaften, Kardinäle und Prälaten vertheilen zu lassen. Was die Gegenstände von künstlerischem Werthe, zumeist Gaben gekrönter Häupter, anbelangt, so werden diese in einem eigenen Museum aufbewahrt werden.

(Die Mittelschul-Reform), welche von Herrn v. Gautsch wiederholt angekündigt worden ist, beschäftigt nunmehr ernstlich das Unterrichtsministerium. Sie soll im August kundgemacht werden und auf Erlernung der deutschen Sprache größeres Gewicht legen. Die nöthige Zeit hierzu im Schulplane soll nicht auf Kosten der Realien, sondern der klassischen Sprachen gewonnen werden.

(Maßregeln gegen Rußland.) In Wien wird mehrfach die Frage aufgeworfen, ob nicht auch Oesterreich seine Getreidezölle gegen Rußland erhöhen müsse. Die Erhöhung der österreichischen Zölle für russisches Getreide könnte, so wird dem „Brl. Tgl.“ aus Wien geschrieben, im Falle Deutschland seinen Zoll gegen Rußland erhöht, schon dadurch erforderlich werden, daß Oesterreich dem stärkeren Zufließen russischen Getreides entgegenwirken möchte, wie dies bei der Verdrängung des letzteren aus Deutschland eintreten könnte. Lagen für die etwaigen seitens Deutschlands bevorstehenden Maßnahmen gegen das russische Getreide politische Motive vor, so würde man das österreichische Vorgehen wohl auch auf politische Gründe zurückzuführen haben. Zollerhöhungen werden von den ungarischen Offiziösen angekündigt.

(Dr. Karl Zivny), der Ende Februar vom Schwurgericht in Wien vom Verbrechen des Hochverraths, begangen durch panslavistische Umtriebe, freigesprochen wurde, ist jetzt in Petersburg eingetroffen, wahrscheinlich um sich seine Belohnung zu holen.

(Nihilistische Regungen.) In den letzten Tagen wurden in Lublin und Zwangorod neun russische Offiziere verhaftet und vor das Militärgericht verwiesen. Die Ursache ist unbekannt; gerüchtweise verlautet, die Verhafteten ständen in Verdacht, sich an nihilistischen Verschwörungen betheiligt zu haben.

(Russische Zustände.) Die „Moskauer Zeitung“, also ein anerkannt panslavistisches Organ,

entwirft von den ländlichen Zuständen in Rußland folgendes Bild: „Allen, Gutsbesitzern wie Bauern, droht vollständiger Ruin. Das Land wird demnächst ein Bild gewähren, welches von demjenigen nicht verschieden sein wird, das unsere mittelalterlichen Chronisten von den Tagen des Tatarenjochs entwerfen. Noch vor zwei Jahren war es unerhört, daß das Bauerneigenthum wegen Steuerrückständen verkauft werden mußte; jetzt ist's eine ganz gewöhnliche Erscheinung. Dörfer, wo es über zehn und mehr Tausende an Gemeindefapital gab, müssen die letzten Pfennige zusammenlesen, um die Staatsabgaben zu bezahlen, und Verkauf des Eigenthums ist die nächste Aussicht. Man liebt es, diese Verarmung der Landbevölkerung mit der internationalen Lage Rußlands, mit Bismarck'schen Intriguen zu erklären u. s. w. Wir glauben, daß die Unordnungen und Ungehörigkeiten am heimischen Herde gerade genügen, um uns zu ruinieren. Wie soll das flache Land nicht ruiniert werden, wenn die Schänke, die „Kint“ und der „Kniff“, und daneben Faulheit, Willkür, Sittenlosigkeit und alle möglichen Vaster in ihm zur Herrschaft gelangt sind!“ Der Branntwein spielt eine immer größere Rolle, sowohl im häuslichen, als im Gemeindeleben des Bauern! . . . Wird ein Hirt gedungen — gibt's Schnaps; gilt's eine Herberge zu errichten — gibt's Schnaps; braucht ein Bäuerlein Gemeinde-Kaution für eine Anleihe — muß er Schnaps hergeben. Ohne Schnaps wird dem alten Soldaten nicht das Armutshzeugniß ausgestellt, das ihn befähigt, von der Krone drei Rubel Unterstützung zu erhalten u. s. w.

(Statistisches.) Die „Schles. Zeitung“ veröffentlicht eine Mittheilung, der wir folgende Angaben über das Judenthum in Oesterreich entnehmen: In Berlin kam nach der Zählung von 1881 auf 70 Köpfe der Bevölkerung ein Jude, obwohl seit 1861 deren Zahl von 18953 auf 53949 gestiegen war, also sich fast verdreifacht hatte, während in Wien im Jahre 1857 auf 70 Köpfe der Bevölkerung, im Jahre 1869 bereits auf 15, und im Jahre 1880 gar auf 9 bis 10 Köpfe ein Jude kam. Nach den Judenkravallen in Rußland, Rumänien und Ungarn, welche erst aus der Zeit nach der Zählung von 1880 datiren und in Folge deren Tausende von fremden Juden in Zisleithanien, besonders in Wien, Zuflucht suchten, ist in Wien jetzt das Verhältniß der jüdischen Bevölkerung zur christlichen vielleicht nicht viel anders als in Russisch-Polen, d. h. auf 7 Bewohner dürfte 1 Jude zu rechnen sein. Von den 95055 Juden, welche 1880 in Niederösterreich gezählt wurden, befanden sich 73222 oder 77 Proz. in Wien, während die Bevölkerung Wiens von der Bevölkerung Gesamtösterreichs nur 31 Proz. repräsentirt. Abgesehen davon, daß ein großer Theil des Handels und der Börse ganz in den Händen der Juden ist, und daß von 60000 Zwischenhändlern 50 Proz. Juden sind, haben dieselben in allen sozialen und staatlichen Verhältnissen Fuß gefaßt. Die Wiener Presse ist, bis auf zwei oder drei Blätter, ganz unter jüdischem Einfluß. Unter den 370 Personen, die in Niederösterreich als „Schriftsteller“ eingeschrieben sind, befinden sich nur 45 Nichtjuden. Unter 2140 Advokaten in Niederösterreich sind 1024 oder 47 Proz., unter 660 Advokaten in Wien 350

wo slovenisch und deutsch unterrichtet wird, ja sogar mitunter dorthin, wo der Unterricht durchwegs ein slovenischer ist.

Der Schulverein für Deutsche hat hier ein großes Arbeitsgebiet; denn nur durch die Errichtung von deutschen Privatschulen und Kindergärten an den obenbezeichneten Orten kann diesem Uebelstande abgeholfen werden.

Aber auch in Städten wie Gills, Marburg und Bettan, wo Schulen mit deutscher Unterrichtssprache sind, thut eine werththätige Hilfe des Schulvereins für Deutsche noth; denn der slovenische Cyrill- und Methud-Verein hat in ganz Untersteiermark seine Töchtervereine, welche den Zweck haben, die slovenische Erziehung und den slovenischen Unterricht zu fördern. Dies geschieht durch die Errichtung von slovenischen Privat-Kindergärten und Schulen in den deutschen Städten, in welche namentlich die Kinder unbemittelter deutscher Eltern gezogen werden. Dadurch beginnt die Slovenisierung der ärmeren deutschen Bevölkerung von der Kindheit an und schreitet fort bis zur Universität.

Der Schulverein für Deutsche hat daher ein großes Werk geleistet, da er in der Stadt Gills einen Privat-Kindergarten schuf, dessen Errichtung ungefähr 500 fl. kostete, dessen Erhaltung etwa 1000 fl. jährlich in Anspruch nehmen wird.

Nicht minder nothwendig ist es, daß sich unser Verein auch des Gewerbestandes annimmt: die ge-

werbliche Fortbildungsschule in Gills erhielt zum Zwecke der deutschen Erziehung der Lehrlinge im vorigen Jahre 150 fl., die deutsche Mädchenschule im vorigen Jahre 150 fl., heuer 140 fl.; für die Wärmestube in Gills spendete der Verein 50 fl. Dies gab den Anlaß, daß mehrere Mitglieder fragten, wie der Schulverein für Deutsche dazukomme, eine Wärmestube zu unterstützen.

Die Sache ist mit wenigen Worten erklärt.

Die besagte Anstalt ist nicht etwa Jedermann zugänglich, sondern nur den Kindern deutscher Eltern, welche in der Umgebung von Gills wohnen und ihre Kinder nicht in die slovenische Umgebungsschule schicken wollen. Im Winter kommen die Kinder halbfroren in die Stadt, und da sie zu weit nach Hause haben, um das Mittagessen daheim einzunehmen, gibt man ihnen in den zu diesem Zwecke hergerichteten Schulküchen eine nahrhafte Suppe nebst Brot. Der Betrag von 50 fl. hat daher eine vorzügliche Verwendung gefunden, und ich werde mir die Freiheit nehmen, im heurigen Jahre zu diesem Zwecke neuerdings, und zwar um eine namhaftere Unterstützung der Wärmestube zu bitten.

50 fl. spendete der Schulverein für die deutsche Musikschule in Gills und 100 fl. für die evangelische Schule daselbst.

Der Schulverein für Deutsche wird jedoch sein Augenmerk auch auf die anderen Städte der Untersteiermark richten; denn was die deutschen Bewohner

von Gills freut, und was sie mit großem Danke entgegennehmen, das werden auch die Deutschen in den anderen Städten mit Dank empfangen.

Dagegen glaube ich gerade an dieser Stelle vor einer Unterstützung der Volksschulen auf dem flachen Lande in der Weise, daß man einer Schulgemeinde das Geld zum Schulhausbaue unter gewissen Bedingungen schenkt oder unverzinslich darleiht, inbetrreff der Untersteiermark wenigstens, warnen zu müssen. Ich verkenne nicht das edle Streben des deutschen Schulvereins, welcher diese Art der Unterstützung der Schule bei uns wiederholt gewählt hat; allein ich fürchte, daß man damit das angestrebte Ziel nicht erreicht.

Uebrigens läßt sich vom Standpunkte des deutschen Schulvereins ein solcher Vorgang leichter rechtfertigen, weil dieser ausdrücklich und wiederholt betont hat, daß er die deutsche Bildung auch den Slaven zugänglich machen wolle. Der Schulverein für Deutsche kann und darf diesen kosmopolitischen Grundsätzen nicht huldigen; denn das steht außer Zweifel, daß die Unterstützung slovenischer Schulgemeinden nur den Slaven zugutekommt und daher den Zwecken unseres Vereines widerstrebt. Aus den oben angeführten statistischen Angaben ist zu entnehmen, daß nur die Städte Gills, Marburg und Bettan deutsche Schulen haben, während sonst auf dem Lande größtentheils slovenische oder slovenisch-deutsche Schulen sind. Es würden sich sicherlich eine große Menge

oder 53 Proz. und unter den 360 Anwaltskandidaten sogar 310 oder 86 Proz. Juden. Im Wintersemester 1884/85 studierten an der Wiener Universität 3173 Christen und 2085 Juden, an der technischen Hochschule 591 Christen und 303 Juden, an zehn Gymnasien in Wien 2247 Christen und 1174 Juden, an 24 anderen Mittelschulen 4888 Christen und 2262 Juden, an den 146 Volks- und Bürgerschulen 64740 Christen und 10110 Juden.

(Ein Opfer des Jolles.) Ein französischer Schnellläufer, Herr Leonce, hatte durch seine Leistungen in London großes Aufsehen hervorgerufen und war von einem Impresario für die Sommerfaisen nach Petersburg engagiert worden. Herr Leonce nahm von London ein direktes Billet nach Petersburg und langte mit seinem ziemlich bedeutenden Gepäck an der russischen Grenze an. Als das Gepäck revidiert war, erstaunte der Franzose nicht wenig, als die russische Douane ihm eine Rechnung von 2000 Rubeln in Gold präsentirte, da nach einem kaiserl. Ukas für das Gepäck, die Garderobe und die Utensilien die höchste Tare zu zahlen ist. Herr Leonce telegraphirte, als richtiger Franzose, sofort an das russische Ministerium mit bezahlter Rückantwort und stellte die Bitte, man möge zu seinen Gunsten eine Ausnahme statuieren. Die Antwort lautete abschlägig. Der Künstler zog es hierauf vor, die Rückreise anzutreten, aber er mußte früher noch für Revision und Stempel 230 Rubel erlegen.

(Blutiges Ende eines Prozesses.) Zwei Pächter in der Umgebung von Beecher City (Illinois), Miller und Oderholt, führten wegen einer unbedeutenden Angelegenheit Prozeß. Miller verlor denselben und schwur, als er den Gerichtssaal verließ, daß er das letzte Wort in dieser Angelegenheit haben werde. Er hielt Wort. Am nächsten Morgen nahm er sein Gewehr und begab sich auf ein Feld, auf dem einer der Zeugen, der gegen ihn aussagte, Herr Kinsley, arbeitete. Mit dem ersten Schusse traf er das Pferd Kinsley's und mit zwei anderen Kugeln tödtete er denselben. Sofort eilte er zu dem Felde, auf dem Oderholt arbeitete, und erschoss auch diesen. Dann kehrte er in seine Hütte zurück, legte an den vier Enden derselben Feuer an und erschoss sich selbst. Als die Nachbarn herbeieilten, fanden sie den halbverkohnten Leichnam Miller's und neben demselben zwei Gewehre. Miller lebte allein und genoß einen schlechten Ruf; Kinsley und Oderholt erfreuten sich der allgemeinen Achtung.

Mus Stadt und Land.

(Personalnachricht.) Der Kaiser hat den Privatdozenten Dr. Gustav Pommer zum ordentlichen Professor der pathologischen Anatomie an der Universität in Innsbruck ernannt. Dr. Pommer entstammt einer alten Marburger Familie.

(Inspektion.) Heute trifft der Landes-Kommandirende, Feldzeugmeister Baron Kuhn, von Windisch-Feistritz kommend, zur Truppen-Inspektion hier ein.

(Ernennung im Postdienste.) Der Postkommissär Mayrhofer zu Spermannsfeld wurde zum Postsekretär in Graz ernannt.

(Advokatur.) Wie die steiermärkische Advokatenkammer fundmacht, wird Herr Dr. Karl Hoffstätter, Advokat in Leibnitz, binnen drei Monaten nach Mureck übersiedeln.

(Der letzte seines Stammes.) Am 25. d. starb in Graz im Alter von 67 Jahren Herr Ottokar Freiherr von und zu Stadl, k. k. Kämmerer, Rittmeister im Ruhestande. — Mit ihm erlischt eines der ältesten steirischen Geschlechter.

(Besitzveränderungen.) Die dem Herrn Frohm gehörigen drei Häuser in der Tegetthoffstraße (Präshinghof) gingen durch Kauf um den Preis von 82.000 fl. in den Besitz des Herrn Badl über. — Die große Kunstmühle in Unterföfing bei Gills wurde von Herrn Ad. Luz an Herrn Majditsch in Krainburg verkauft.

(Gemeinde-Sparkasse in Marburg.) Im Monat Mai wurden fl. 234.325.67 eingelegt und fl. 163.037.59 an Kapital und Zinsen behoben. An Hypothekendarlehen wurden gegen 26 Schuldscheine fl. 94.270 zugezählt; der Geldumsatz war fl. 678.011.24

(Militärkonzert.) Morgen, Donnerstag, findet in der Kasinorestauration ein Militärkonzert statt. Das Programm ist folgendes: Ouvertüre aus der Operette „Simplicius“ von Johann Strauß. „Nebengeister“, Walzer von L. v. Wenzel. Pagen-Arie aus der Oper „Hugenotten“ von Meyerbeer. „Tarek“, Polka frang. aus der Operette „Der Hosiann“ von A. Müller. „L'aragonese“, Violinolo von Alard. „Herzpfinker“, Polka mazur von Gleisner. Potpourri aus der Operette „Der Vagabund“ von Zeller. Terzett und Chor aus der Oper „Trovatore“ von Verdi. „Stürmisch in Lieb und Tanz“, Polka schnell von Johann Strauß. „Wiener Spezialitäten“, Marsch von Schild.

(Schützenverein.) Bei dem am letzten Montag stattgehabten Schießen erhielt Herr Emil Erös den Preis auf der Standscheibe. Das Freischießen, dem ein zahlreicher Besuch von fremden Schützen fast gesichert ist, wird schon am 9., 10., 11. und 12. Juni stattfinden. Für dasselbe sind sehr hübsche Preise festgesetzt.

(Ein Fall von Tollwuth.) Am Sonntag erschien ein mit allen Anzeichen der Wuthkrankheit befallener, in der Südbahnwerkstätte beschäftigter Mann bei dem hiesigen Arzte Dr. Amand Raf. Der Kranke, bei dem die Wutherscheu, die Aufgeregtheit, sowie die Krämpfe und Erstickungsanfälle lebhaft in Erscheinung traten, wurde, da er sich in dem hiesigen Krankenhause nicht behandeln lassen wollte, in Ermangelung häuslicher Pflege nach Graz befördert. Befremdend ist es, daß der Unglückliche sich nicht erinnern kann, von einem tollen Hunde gebissen worden zu sein. Er weiß nur, daß er am 13. April von einem jungen, kaum drei Monate alten Hündchen, das ihn wiederholt vorher in spielender Weise in die Hand gekniffen hatte, in die Oberlippe gebissen worden sei. Es steht indeß ziemlich fest, daß das gedachte Thier nicht toll war. Doch sei dem wie ihm wolle, wir können Vorsicht bei Järtllichkeiten gegen die Hunde nicht genug dringend empfehlen.

Dazu sind aber von den Mitgliedern des Schulvereines für Deutsche die Jahresbeiträge und Spenden nicht gegeben worden, daß denjenigen in die Hände gearbeitet werde, welche zuerst die Volksschule slovenisirt haben und nun an die Slovenisirung der Mittelschulen gehen.

Man halte mir nicht entgegen, der Schulverein könne die Anstalten welche er unterstützt, überwachen; hiezu ist er gar nicht berechtigt. Ein Vertrag, kraft dessen eine aus Land- und Gemeindemitteln erhaltene Schule auch von jenem Vereine überwacht werden könnte, welcher zum größten Theile die Bau Summe geschenkt hat, würde von der Landesschulbehörde gar nicht genehmigt werden.

Das beste Mittel zur Förderung deutscher Erziehung und deutschen Unterrichtes bleibt immer die Gründung von Kindergärten und Schulen dieses Vereines.

An den eigenen Schulen bestimmt der Verein die Unterrichtsprache und ernennt die Lehrkräfte. Solche Schulen sind die des deutschen Schulvereines in Lichtenwald und Pöckern. Ich bin der Letzte, welcher den edlen Zweck dieser Anstalten verkennt, wenn sich auch grundsätzlich über die Zweckmäßigkeit der Errichtung deutscher Schulen für slovenische Kinder streiten läßt.

Der Schulverein für Deutsche wenigstens bleibe seinem Gründungsgedanken treu, er sei und bleibe ein Schulverein für Deutsche!

(Der Bahnviadukt in der Mellingerstraße.) Heute ging an den löbl. Gemeinderath ein von mehreren Steuerträgern unterfertigtes Ansuchen bezüglich der Herstellung einer Passage unter diesem Viadukte ab. Wer Gelegenheit hatte, die Gefahr für Fußgänger in diesem Engpasse zu Zeiten des stärkeren Verkehrs, z. B. im Herbst und Winter, zu beobachten, der wird dies Ansuchen gewiß gerechtfertigt finden.

(Sommerfahrordnung der Südbahn.) Am 1. Juni d. J. gelangt auf den Linien der Südbahn die Sommerfahrordnung zur Einführung. Von diesem Tage angefangen werden wieder zwei Tageseizüge verkehren, und zwar wird der Eizug, welcher die Verbindung Wien-Pontafel-Venedig via Leoben vermittelt, von Wien um 7 Uhr früh abgehen und in Wien um 10 Uhr 15 Min. Abends ankommen. Der zweite Tageseizug von Wien nach Triest wird von Wien um 7 Uhr 15 Min. früh abgehen und jener von Triest um 9 Uhr 55 Min. Abends in Wien eintreffen. Auf der Linie Marburg-Franzensfeste werden anstatt der bisherigen Personenzüge (Klagenfurt ab 6 Uhr 55 Min. früh, Franzensfeste an 5 Uhr 14 Min. Nachmittags und Franzensfeste ab 11 Uhr Vormittags, Klagenfurt an 9 Uhr 51 Min. Abends) Eizüge (Klagenfurt ab 5 Uhr 27 Min. früh, Franzensfeste an 1 Uhr 41 Min. Nachmittags und Franzensfeste ab 3 Uhr 15 Min. Nachmittags, Klagenfurt an 12 Uhr 5 Min. Nachts) verkehren, welche in allen Stationen anhalten und bei welchen im Lokalverkehre nur die Postzugsgebühren eingehoben werden. Vom 1. Juli bis 15. September wird der Verkehr dieser Eizüge auch auf die Strecke Marburg-Klagenfurt ausgedehnt und hierdurch eine günstige Kourierzugsverbindung von Wien und Budapest nach Kärnten und Tirol via Marburg hergestellt werden.

(Germanenfeier.) Der Wiener Ausschuss zur Abhaltung eines Germanenfestes erläßt folgenden Aufruf: „Stammesgenossen! Zwei Jahrtausende sind im Strome der Zeit dahingeraucht, seit dem ersten Eingreifen der Germanen in den Gang der Weltgeschichte. Vor dem rauhen, aber urkräftig dröhnenden Kriegsgeheul der Kimbern und Teutonen erbeben die starken Grundfesten des Römerreiches als erste Mahnung des Geschickes: „Platz den Germanen!“ Seither hat das deutsche Volk seine Aufgabe erfüllt, seinen Platz im Kreise der Kulturvölker erobert und behauptet; Zeuge dessen die Geschichte unseres Volkes bis auf unsere Tage. Stammesstolz und herzerhebende Freude drängt uns, das Gedenken jener Tage zu feiern nach alter, deutscher Art und Sitte am Schauplatz der ältesten Ansiedlungen unserer Mark mit Freudenfeuern auf den Gipfeln der Berge, zu deren Füßen der Donaustrom hinfießt, ein unvergängliches Sinnbild des nimmerastenden, mächtigen deutschen Geistes. Stammesgenossen! Zur heurigen Sonnenwende versammelt Euch mit uns in der herrlichen Wachau an den Ufern der Donau und helft uns miteifern das Andenken des zweitausendjährigen, glorreichen Bestandes deutscher Geschichte. Wien, im Blütenmonat des Jahres 1888.“ — Selbstredend wird dieses Fest nur im Rahmen Niederösterreichs begangen, da nur wenige Stammes- und Gesinnungsgenossen der Kostspieligkeit wegen aus weiter Ferne dazu erscheinen dürften. Es wäre daher Pflicht der hervorragenden Stammes- und Gesinnungsgenossen, in den einzelnen Städten, Märkten und Orten der deutschen Gauen nach örtlichen Bedürfnissen die Veranstaltung der Germanenfeier für denselben Tag in die Hand zu nehmen und zu diesem Behufe sich zu Gruppen zu vereinen.

(Hundekontumaz.) Vorgestern hat die vom Stadtrathe mit der Rundmachung vom 28. Februar l. J. eingeführte dreimonatliche Hundekontumaz rückfichtlich aller jener Hunde, die nicht durch besondere Verfügungen wegen konstatirter Bissigkeit zum beständigen Maulkorbtragen verurtheilt sind, aufgehört.

(Verunglückt.) Der 31jährige verehelichte Leder-Vorarbeiter der Stark'schen Fabrik, Bartholomäus Malavashik, ist seit Sonntag Mittag verschollen. Er war nach eingestellter Arbeit ohne Rock und Kopfbedeckung auf das in der Drau liegende Waschfloß gegangen, um sich die Hände zu reinigen, kehrte indeß nicht mehr zurück. Am Flosse fand man nur seine Seife. Die sofort vorgenommene Uferdurchsuchung blieb ohne Erfolg. Jedenfalls dürften die Fluten der Drau den vom Flosse abgestürzten Lederergehilfen rasch fortgeschwemmt haben.

(Widerseßlichkeit.) Am Morgen des letzten Samstag gegen 4 Uhr versuchte ein anscheinend betrunkenen Mann die Thüre der Bahnhofstaktrafik aufzureißen. Von einem Wachmanne daran verhindert, wurde der Ueberrächtige sehr erregt. Er suchte neuerlich einzudringen, und als der Wachmann ihn nach dem Grund des Vorgehens fragte, beleidigte er denselben wörtlich und thätlich, ergriff indeß die

slovenischer Gemeinden herbeilassen, die deutschen Schulvereine um Schenkungen zu Schulbauten zu bitten und auch die Bedingung annehmen, daß der Unterricht ein deutsch-slovenischer sei, keine einzige slovenische Schulgemeinde aber würde einwilligen, daß der Unterricht gänzlich in deutscher Sprache erteilt werde. Die Folge davon ist, daß an solchen Schulen Lehrer angestellt werden müssen, die beider Sprachen mächtig sind, und da es jetzt fast keine Deutschen gibt, welche sich dem Lehrstande widmen und zugleich der slovenischen Sprache mächtig sind, ist die Landesschulbehörde gezwungen, an Schulen, welche ganz oder zum Theile aus den Mitteln des deutschen Schulvereines gebaut werden, slovenische Lehrer anzustellen. Die Folge davon ist leicht abzusehen: die deutsche Sprache wird nur äußerlich gepflegt, um dem deutschen Schulvereine keinen Anlaß zur Kapitalskündigung zu geben; aber es bedarf wohl keiner weitläufigen Erörterung, um darzuthun, daß Kinder bei einem Lehrer, der die deutsche Sprache haßt, diese Sprache gar nicht oder nur sehr mangelhaft erlernen werden.

Wir haben eine Anzahl Schulen in Untersteiermark, an welchen der Unterricht slovenisch-deutsch ist; die Erfahrung lehrt, daß die wenigsten Schüler, die diese Anstalten verlassen, geeignet sind, in Mittelschulen aufzusteigen. Dies beweist die Vorbereitungs-kasse am Gymnasium in Gills, welche infolge der allmählichen Herabdrückung des Bildungsdurchschnittes bei den Schülern der Volksschulen in Krain und Untersteiermark errichtet wurde.

Flucht, als ob er zu einer Ausweisleistung verhalten worden wäre. Der Wachmann setzte ihm nach. Der Bursche hatte jedoch trotz der Trunkenheit ziemlich flinke Beine. Erst im Stadtpark wurde er eingeholt. Als er wieder auskniffen wollte, half ein Zimmermannsgeselle den Burschen festhalten. Bald jedoch erhielt der Zimmermannsgeselle einen Stoß, der ihn zur Seite schleuderte. Im gleichen Augenblicke faßte der Angehaltene den Wachmann am Hals. Letzterer zog den Säbel und versetzte dem Gewaltthätigen einen Stich in den linken Schenkel. Nun sprang auch der Zimmermannsgeselle wieder bei, und es gelang den vereinten Kräften, den tollern Burschen eine kurze Strecke anstandslos weiter zu befördern. Plötzlich wiederholte er jedoch das nämliche Manöver. Ein neuerlicher Stich in den linken Schenkel beruhigte ihn wieder und er versprach willig mitzugehen. Bei der Burg angelangt, versuchte er es zum dritten Male, seine unangenehmen Begleiter durch einen jähen Ueberfall zu bewältigen. Als aber auch dieser Ueberfall mißlungen und ein Wachführer hinzugekommen war, ging endlich die Arretirung anstandslos von Statten. Bemerkte sei, daß der Bursche trotz der beiden durch den Säbel beigebrachten Verwundungen, beinahe kein Blut verloren hatte, wohl aber klagte er, als er dem Amte vorgeführt wurde, daß der Fuß etwas steif sei. Er wurde sodann dem Gerichte übergeben, wo er sich als ein Besitzersohn der Umgebung legitimirte und angab, daß er die ganze Nacht durchgezogen hätte und daher sehr aufgereggt gewesen sei.

(Auch eine Logik.) „Wenn ich gestern nicht Unglück gehabt hätte, wäre ich schon in St. Peter.“ So saßte eine erst kürzlich abgeschobene Diebin, als sie vorgestern Nachts in total betrunkenem Zustande in der Domgasse liegend durch die Polizei aufgegriffen wurde und man sie fragte, was sie wieder in Marburg zu suchen habe. Jedenfalls scheint bei ihr der „Dampf“ hemmend statt fördernd gewesen zu sein.

Leibniz. (Aufgefundener Leichnam.) Am 27. Mai wurde am linken Murgries in der Gemeinde Ober-Bogau der Leichnam eines ungefähr 24 Jahre alten Dragonersoldaten in ganzer Montur aus der Mauer gezogen und derselbe in die Todtenkammer nach St. Veit gebracht. Die Leiche dürfte schon 14 Tage im Wasser gewesen sein. Jedenfalls liegt ein Selbstmord vor und dürfte der Soldat in Graz in die Mauer gesprungen sein. — Am gleichen Tage wurde in der Gemeinde Grassa ein männlicher Leichnam angeschwemmt.

Unter-St. Kunigund. (Wo liegt der Grund?) Wie wir bereits mittheilten, begab sich in der abgelassenen Woche eine Abordnung zu Sr. Excellenz dem Fürstbischöfe nach Marburg, um verschiedene Beschwerden gegen unseren Herrn Pfarrer vorzutragen. Unsere gut katholische und strenggläubige Bevölkerung hat eben Vieles am Herzen. Manches erscheint auch derselben geradezu unbegreiflich. So knieten am 17. d. anlässlich eines Verschickens des Herrn Pfarrers zwei Zimmerleute auf der Straße andächtig nieder und entblößten ihr Haupt. Der Herr Pfarrer, welcher sie gewiß gesehen hatte, scheint sie indeß nicht würdig gehalten zu haben, ihnen den Segen zu ertheilen. Vielleicht ist er der Meinung, daß für eine solche priesterliche Handlung ebenso ein Entgelt zu leisten sei, wie für die Weihe des Ostersbrodes.

Radfersburg. (Aufgefundene Leiche.) Am 23. d. wurde in Leitersdorf in der Mauer die Leiche eines etwa dreißigjährigen, städtisch gekleideten Mannes gefunden. Dieselbe befand sich in vorgeschrittener Verwesung, die Kopfhaut war abgestoßen, die Hände verletzt und konnte die Identität des Verunglückten bisher nicht festgestellt werden.

Unser heutiger Inseratentheil enthält eine Ankündigung des bekannten Hamburger Bankhauses **Valentin & Co.**, betreffend der neuesten **Hamburger Geld-Lotterie**, auf welche wir hierdurch besonders aufmerksam machen. Es handelt sich dabei nicht um ein Privatunternehmen, sondern um eine Staatslotterie, welche von der Regierung genehmigt und garantirt ist.

Mittheilungen aus dem Publikum.

Ein verbreitetes Hausmittel. Die steigende Nachfrage nach „MOLL's Franzbranntwein“ beweist die erfolgreiche Verwendbarkeit dieses Mittels gegen Gichtleiden, rheumatische Beschwerden u. Erkältungskrankheiten aller Art. Eine Flasche 80 kr. Täglicher Versandt gegen Postnachnahme durch Apotheker A. MOLL, k. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken und Materialwaaren-Handlungen der Provinz verlange man ausdrücklich MOLL's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. [10]

Der kleinste Fluß. Vom Ueberfluß sagt man, daß er der kleinste Fluß in den meisten Ländern sei; der kostbarste Strom ist jedenfalls derjenige, welcher in unserm Innern, das Blut, pulst, wodurch die ganze Maschinerie des Körpers in Bewegung gehalten wird. Durch diese Arbeitsverrichtung aber verliert das Blut an Qualität, wird mit schädlichen Substanzen beladen, welche von den blutreinigenden Organen, Nieren und Leber ausgeschieden werden müssen. Geschieht dies nur mangelhaft oder gar nicht, so setzen sich die im Blute verbliebenen schädlichen Substanzen in edlen Organen ab, wodurch diese erkranken und die verschiedenartigsten Leiden die Folge sind. Was ist hier zu thun? Nehme das Heilmittel, welches Anderen in ähnlichem Falle geholfen. Herr Bürgermeister Gabler in Laifling bei Bräutling schreibt: „Der Gebrauch von zwei Flaschen Ihrer Warner's Safe Cure hat bei mir gut angeschlagen.“

Verkauf und Versandt nur durch Apotheken. Preis fl. 2.80. Depot: W. König in Marburg. General-Depot: Einhorn-Apotheke (M. Janta) in Prag (Böhmen). (1750)

Telegraphischer Schiffsbericht der „Red Star Linie“ Antwerpen. New-York, den 22. Mai. Der Postdampfer „Westerland“ der „Red Star Linie“ ist von Antwerpen heute wohlbehalten hier angekommen.

Wir machen hierdurch auf die im heutigem Blatte stehende Annonce der Herren **Kaufmann & Simon** in Hamburg besonders aufmerksam. Wer Neigung zu einem interessanten wenig kostspieligen Glücksoversuche hat, dem kann die Theilnahme an der mit vielen und bedeutenden Gewinnen ausgestatteten staatlich garantirten Geldverloosung nur bestens empfohlen werden.

Eingefendet.

MATTONI'S
GISSHÜBLER
reinstes
alkalisches
SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Lotto-Ziehungen.

Am 19. Mai 1888.

Graz	10,	8,	35,	19,	39
Wien	83,	10,	19,	7,	85

Eine Wohnuna.

freundlich, ruhig, ganzer I. Stock, mit vier Zimmern, Balkon, allem Zugehör und Garten-Verzierung, zu vergeben: Kaiserstraße 14. (764)

Zur Feier des 40jährigen Regierungsjubiläums
Sr. Majestät Kaiser Franz Josef I.
und unter hohem Protektorate Sr. k. k. Hoheit
Erzherzog Carl Ludwig.

Internationale Kunst-Lotterie

Ziehung am 12. Juni 1888.

Loose à 50 fr., auch in Briefmarken (11 Loose fl. 5.—) empfiehlt und versendet das Lotterie-Comité der Genossenschaft der bildenden Künstler Wien's, in Vertretung

Carl Heinze, Wien, I., Lothringerstrasse 9.

Zweiggeschäfte in Berlin und Hamburg.

Mit dem ausschließlichen Vertrieb der Loose für die Donau-Fürstenthümer und den Orient ist die Administration des „Moniteur de la Chance Universelle“ in Wien betraut.

Agenturen in allen Theilen der Monarchie.

Abnehmer von 10 Loose erhalten nebst einem Freiloose auch sämtliche Nummern der „Jubiläums-Kunstausstellungs-Zeitung“ gratis und franco zugesandt. Separat-Abonnement 2 fl. per Quartal. In Marburg bei Fr. Hofbauer, k. k. Tabak-Trafik und Papierhandlung, Tegethoffstraße; k. k. Tabak-Haupt-Trafik am Hauptplatz; Frau Ma cher, k. k. Tabak-Trafik, St. Magdalena.

Erklärung.

(871)

Da ich von mehreren Seiten gefragt werde, ob ich auf das Hotel „Mohr“ einen zweiten Stock bauen lasse, so sei hiermit berichtet, daß ich im Auftrage des Stadtbau-Amtes den Pferdestall wegen Feuergefährlichkeit wölben lassen muß, was auch geschehen wird.

Die Eigenthümerin des Hotel Mohr.

20 Mille

Weingartenstöcke

sind ab hier in Partien billig zu haben. Wo? sagt die Verwaltung d. Bl. (864)

Zwei Zinshäuser

im Werthe von 10- bis 30.000 fl. werden zu kaufen gesucht. Offerte unter „Verkäufliche Häuser“ in der Verwaltung d. Bl. abzugeben. (862)

Sommerproffen

verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von

Bergmann's Lilienmisch-Seife

allein fabricirt von Bergmann & Co. in Dresden. Das Stück 40 kr. (844)

Depot bei Ed. Kaufner, Droguerie, Burggasse 8.

Weiß und rothe

Pickerer Flaschen-Weine

Jahrgang 1885

empfehlen die Graf Meran'sche Kellerei auf Johanesberg in Pickern bei Marburg.

Preis per grosse Flasche 60 kr.

Kleinversteiß Meran'sches Haus in Marburg, Tegethoffstraße 15 beim Hausmeister. (850)

Gesucht wird:

ein anständiges Mädchen, das etwas kochen kann, mit der Wäsche umzugehen weiß, sehr reinlich und häuslich ist, von einer Familie ohne kleine Kinder, für dauernde Aufnahme. Anzufragen: Pfarrhofgasse Nr. 1, I. Stock, rückwärts.

Zwei schöne Wohnungen,

bestehend aus je 4 Zimmern, im I. und II. Stockwerke der Frau Baronin Gödel-Lannoy'schen Häuser Nr. 16 in der Kaiserstraße sind bis 1. Juni l. J. zu vergeben. Anzufragen in der Baukanzlei des Baumeisters Andreas Tschernitschek. (725)

In Gams

(853)

Nr. 122 ist eine Wohnung mit zwei Zimmern und Küche zu vermieten. Auskunft ertheilt A. Zwettler.

Treffer

im Werthe

1 à 20.000	= 20.000 fl.
2 à 5000	= 10.000 "
2 à 4000	= 8000 "
2 à 3000	= 6000 "
2 à 2000	= 4000 "
56 Treffer	= 27.000 "
200 goldene Erinnerungs-Medail. à 10 =	2000 "
1000 silberne Erinnerungs-Medail. à 3 =	3000 "
1265 Treffer	= 80.000 "

Ziehung

ichon

am 12. Juni.

Alleinige Haupt-Niederlage
des
Hydraulischen Kalk
und
Perlmooser Portland-Cement
bei
Roman Pachner & Söhne
in
MARBURG.

100 Kilo Perlmooser Portland-Cement fl. 4.00
100 „ Roman-Cement „ 1.80

Bei Abnahme über 5 Fass um 50 und 30 kr. per 100 Kilo billiger.

100 Kilo Carbolineum zum Holzanstrich, Ersatz für Oelfarbe, fl. 20.—
100 Kilo Carbolsäure, braun, flüssig, 60 Procent, fl. 25.—



Kleiner Fahrplan

der
k. k. priv. Südbahn sammt Nebenlinien
für Untersteiermark.

Giltig vom 1. Juni 1888 an.

Derselbe enthält sämtliche Stationen und Hauptstationen von Marburg ausgehend im Umkreise von ca. 60 Kilometer.

Preis per Stück 5 kr., mit Post 7 kr.

Vorräthig in der Verlagshandlung von **Ed. Janschitz**
Nfgr. (L. Kralik) in Marburg, Postgasse, sowie in den
meisten Papierhandlungen und k. k. Tabak-Trafiken.

A. HARTLEBEN'S
VOLKS-ATLAS

72 grosse Karten in 100 Kartenseiten.

Erscheint in genau 20 Lief. à 30 Kr. = 50 Pf. = 70 Cts. = 35 Kop.
Für einen äusserst geringen Gesamtpreis wird in A. Hartleben's Volks-Atlas dem Publikum ein in jeder Hinsicht vorzügliches Kartenwerk geboten, wie es in solcher Vollendung und Schönheit, zu so wohlfeilem Preise noch nicht besteht.
MIT VOLLSTÄNDIGEM REGISTER. — Monatlich zwei Lieferungen. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen aus A. HARTLEBEN'S VERLAG IN WIEN.

710

Inserate finden in Rärnten

die weiteste Verbreitung durch die vielgelesenen,
wöchentlich zweimal erscheinenden

„Freien Stimmen“

Einschaltungen

werden angenommen und billigt berechnet von der
Verwaltung, Klagenfurt, Domgasse 17.

Mineralwässer

stets in frischer Füllung
empfiehlt

Alois Quandt,

Marburg, Herrengasse.

(774)

Man biete dem Glücke die Hand!

500,000 Mark

als Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die
Hamburger grosse Geld-Verloosung, welche
vom Staate genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte
Einrichtung des neu-
en Planes ist derart,
dass im Laufe von we-
nigen Monaten durch
7 Klassen von 95,500
Loosen 47,800 Ge-
winne im Gesamt-
betrage von

9,160,290

Mark

zur sicheren Entschei-
dung kommen, dar-
unter befinden sich
Haupttreffer von even-
tuell (602

500,000

Mark

speciell aber

1 à 300,000
1 à 200,000
1 à 100,000
1 à 90,000
1 à 80,000
1 à 70,000
2 à 60,000
1 à 55,000
1 à 50,000
1 à 40,000
1 à 30,000
7 à 15,000
1 à 12,000
26 à 10,000
56 à 5,000
106 à 3,000
257 à 2,000
2 à 1,500
515 à 1,000
839 à 500
30020 à 145
15960 à M. 300,
200, 150, 124,
100, 94, 67, 40,
20.

Von den hierneben ver-
zeichneten Gewinnen gelangen
in erster Klasse 2000 im Ge-
samtbetrage von M. 117,080
zur Verloosung.

Der Haupttreffer I. Klasse
beträgt M. 50,000 und steigert
sich in II. auf M. 55,000, III.
M. 60,000, IV. M. 70,000, V.
M. 80,000, VI. M. 90,000, in
VII. aber auf event. M. 500,000,
spec. M. 300,000, 200,000 etc.

Die nächste Gewinnziehung
I. Klasse dieser grossen vom
Staate garantirten Geld-Ver-
loosung ist amtlich festge-
stellt und findet schon am

14. Juni d. J.

statt und kostet hierzu
1 ganz. Orig.-Loos fl. 3.50 ö.W.
1 halbes „ „ 1.75 „
1 viertel „ „ .90 „

Alle Aufträge, welche direct
an unsere Firma gerichtet sind,
werden sofort gegen Einsen-
dung, Postanweisung, oder
Nachnahme des Betrages mit
der grössten Sorgfalt ausge-
führt und erhält Jedermann
von uns die mit dem Staats-
wappen versehenen Original-
Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden
die erforderlichen amtlichen
Pläne gratis beigelegt, aus wel-
chen sowohl die Eintheilung
der Gewinne auf die verschie-
denen Klassenziehungen, als
auch die betreffenden Einlage-
beträge zu ersehen sind und
senden wir nach jeder Ziehung
unseren Interessenten unaf-
gefordert amtliche Listen.

Auf Verlangen versenden wir den
amtlichen Plan franco im Voraus zur
Einsichtnahme und erklären uns fer-
ner bereit, bei Nicht-Convenienz die
Loose gegen Rückzahlung des Betrages
vor der Ziehung zurückzunehmen.

Die Auszahlung der Ge-
winne erfolgt planmässig
prompt unter Staats-Garantie.

Unsere Collecte war stets vom
Glücke besonders begünstigt u. haben
wir unseren Interessenten oftmals die
grössten Treffer ausbezahlt, u. a. solche
von M. 250,000, 100,000, 80,000, 60,000,
40,000 etc.

Voraussichtlich kann bei
einem solchen auf der soli-
desten Basis gegründeten
Unternehmen überall auf eine
sehr rege Betheiligung mit Be-
stimmtheit gerechnet werden,
man beliebe daher schon der
nahen Ziehung halber alle
Aufträge baldigst direct zu
richten an

Kaufmann & Simon,
Bank- und Wechselgeschäft
in
HAMBURG.

Wir danken unseren geehrten Kunden
für das uns bisher geschenkte Vertrauen und da
unser Haus in Oesterreich-Ungarn seit einer langen
Reihe von Jahren überall bekannt ist, so bitten wir
alle diejenigen, welche sich für eine **unbedingt
solide Geld-Verloosung** interessieren und darauf
halten, dass ihre Interessen nach jeder Richtung hin
wahr genommen werden, sich nur ganz direct ver-
trauensvoll an unsere Firma **Kaufmann & Simon**
in **Hamburg** zu wenden. Wir stehen mit keiner
anderen Firma in Verbindung und haben auch keine
Agenten mit dem Vertrieb der Original-Loose aus
unserer Collecte betraut, sondern wir correspondiren
nur direct mit unseren werthen Kunden und die-
selben geniessen derart alle Vortheile des directen
Bezugs. Alle uns zugehenden Bestellungen werden
gleich registrirt und promptest effectuirt.

Besser als Sparcassa-Einlagen

sind österreichische und ungarische Renten,

die a) ein doppeltes Erträgnis, b) weitaus sicherer und mobiler, c) durch
Cursgewinn, bei den gegenwärtig noch billigen Cursen, eine Vermögensvermehrung bedeuten.

Nur Renten und garantirte Bahnen

haben eine Zukunft und sind die besten Werthe zur stabilen Verzinsung und Speculation.

Mein Bankgeschäft ist auf Anfragen bereit, auch sichere, gut fundirte Bank-, Bahn- und
Industrie-Werthe, die voraussichtlich einer grossen Curssteigerung entgegengehen dürften, namhaft zu
machen, ebenso Auskünfte über Tages speculationen zu ertheilen.

Dedung für je einen Schluß fl. 400 bis fl. 500 in Baarem oder in Werthpapieren.

Bei Renten für je fl. 5000 Nominale fl. 250.—.

(690)

Herm. Knöpflmacher, prot. Bank-Commissions-Geschäft,

Wien, I., Wallnerstrasse 11.

Firmabestand seit 1869.



Wetterfeste waschbare Anstrichfarben

— Prämirt und patentirt in den meisten Ländern. —

- Schöner matter Ton.
- Bedeutend billiger wie Oelfarben.
- Anwendung wie Kalkfarbe.

Prospekte, Musterbuch, Atteste gratis und franco.
Probekistchen Fl. 1.60 gegen Nachnahme.
Ludwig Christ, Linz a. D.

Tücht. Vertreter und Wiederverkäufer gesucht.

VISITKARTEN

100 Stück von 50 fr. aufwärts bis zur elegantesten Karte in Goldschnitt und Blumenfärbung liefert die
Buchdruckerei von
Ed. Sanftig, Wirt. (S. Bratt)
in Marburg, Postgasse Nr. 4.

Sämmtliche Mineralwässer

stets frischerster Füllung.

Feinster Dorsch-Leberthran
in Flaschen zu 50 fr. und auch nach Gewicht.

Zur Reinigung und Conservirung der Zähne und des
Zahnfleisches: **Dr. Heider's Zahnpulver**
in Schachteln zu 30 fr.

Vegetabilische Zahnpasta zu 25 u. 50 fr.

Ferner sehr empfehlenswerth:
Anatherin- u. Salicylmundwasser u.
Eau de Menthe
zu 40 fr.

Zahnbürsten in großer Auswahl.

Zur Schönheitspflege der Haut:

Feinste Sorten Pariser Damenpulver, Fettpulver,
Schwauerpulver, weiß, rosa, gelb. Nühlichst bekanntes
Princessenwasser von Renard Paris u. Glycerincreme
von Rielhauser, beseitigt alle Hautunreinlichkeiten,
wie Sommerprossen, Wimmerln, Hitzpocken etc.

Mandelfleien von 20 bis 80 fr., statt Seife
angewendet, verleiht der Haut Zartheit und Weiche.

Für den Haarwuchs empfehlenswerth:

Echtes Klettewurzelöl. Dr. Hartungs Chinarinden-
öl. Feinste Chinapomade, Tiegel 1 fl. Tanninpomade,
Tiegel 40 fr. Brillantine, fest u. flüßig, zum Glänzen
und Erweichen der Härte.

Echtes Aushöl, um graue oder rothe Haare in kür-
zester Zeit dauerhaft und schön dunkel zu färben.

Klettewurzelöl verhütet das Ausfallen der Haare
und kräftigt den Haarboden. 40 fr. pr. Flasche.

Schäumender Schuppenseife, vertreibt die so lästigen
Schuppen in kürzester Zeit. Wirkung überraschend,
pr. Flasche 50 fr.

Cosmetiques, Stangenpomaden u. ungarische Bart-
wachs in Glastiegeln u. Zinntuben.

Regenerator, Färbemittel für Kopf- u. Barthaare,
macht ergraute Haare in kürzester Zeit wieder
dunkel. Flacon 1 fl.

Rielhauser's Toilettecreme
in reicher Auswahl.

Parfumerien:

Französische Extrakte für Taschentücher in den belieb-
testen Gerüchen,
echt englische Essenzen von The Crown Perfumery
Company Old Bailey,
als Herrenparfumes zu empfehlen:

Engelwood, Joker-Club, Opoponax,
als Damenparfumes: Crab apple, Cyper, Ylang-Ylang,
echt englische Essenzen von Atkinson in London.
Flasche 1 fl. 20 fr.

Eau de Cologne, feinstes, zu 50 fr. u. 1 fl.
Veilchenpulver, Sachet's für die Wäsche,
Ränderpapier u. Blumenrand.

Echt persisches Insektenpulver
vernichtet sofort die Wanzen, Flöhe, Schwaben.

Naphtalin gegen Mottenfrass
von 10 fr. bis 80 fr.

Thee, Rum, Rumessenz, Vanilleessenz,
Chemikalien, Drogen, chirurgische Ver-
bandstoffe, reichhaltiges Lager von Gummi-
waren, Inhalationsapparate
zu haben in

Eduard Rauscher's Droguerie
Marburg, Burggasse 8. (396)

GROSSE GELD-LOTTERIE.

500,000
Mark

als grösster Gewinn bietet im glück-
lichsten Falle die neueste grosse vom
Staate Hamburg garant. Geldlotterie.

Speziell aber:

1	Präm.	300000
1	Gew.	200000
1	Gew.	100000
1	Gew.	90000
1	Gew.	80000
1	Gew.	70000
2	Gew.	60000
1	Gew.	55000
1	Gew.	50000
1	Gew.	40000
1	Gew.	30000
7	Gew.	15000
1	Gew.	12000
26	Gew.	10000
56	Gew.	5000
106	Gew.	3000
257	Gew.	2000
2	Gew.	1500
515	Gew.	1000
839	Gew.	500
30020	Gew.	145
15960	Gew.	200, 150, 124, 100, 94, 67, 40, 20.

Die neueste, von der hohen Staatsregierung in Hamburg
genehmigte und mit dem ganzen Staatsvermögen garantierte
Geldlotterie enthält **95,500 Loose**, von denen **47,800**
sicher gewinnen. Das zur Verlosung kommende
Gesamtcapital beträgt

9,160,290 Mark.

Ein namentlicher Vorzug dieser Geldlotterie
besteht in der günstigen Einrichtung, dass alle
47,800 Gewinne, die in nebenstehender Tabelle
verzeichnet sind, schon in wenigen Monaten, und
zwar in sieben Classen successive sicher zur Ent-
scheidung gelangen.

Der Hauptgewinn der ersten Classe beträgt 50,000 Mark,
steigert sich in der zweiten Classe auf 55,000, dritten 60,000,
vierten 70,000, fünften 80,000, sechsten 90,000 und siebten
auf event. 500,000, speciell aber 300,000, 200,000 Mark etc.

Zur Betheiligung an dieser Grossen Geld-Lotterie
liefert das unterzeichnete Handlungshaus hiermit ergebenst ein.
Die geehrten Besteller werden ersucht, die entfallenden
Beträge in Oesterr. Banknoten oder Postmarken
der Bestellung beizufügen. Auch kann die Einlösung der
Gelder durch Postanweisung geschehen, auf Wunsch
werden Ordres auch per Postnachnahme ausgeführt.

Zu der Gewinnziehung erster Classe kostet

1 ganzes Originalloos ö. W. A. 3.50 kr.
1 halbes Originalloos ö. W. A. 1.75 kr.
1 viertel Originalloos ö. W. A. 0.90 kr.

Es erhält Jeder die mit dem Staatswappen versehenen
Originalloose in Händen und zu gleicher Zeit den amt-
lichen Verlosungsplan, aus welchem alles Nähere zu
ersehen ist. Sofort nach Ziehung erhält jeder Theilnehmer
die amtliche, mit dem Staatswappen versehene Gewinn-
liste. Die Auszahlung der Gewinne geschieht
planmässig prompt unter Staatsgarantie. Sollte
wider Erwarten einem Empfänger der Verlosungsplan
nicht conveniren, so sind wir gerne bereit, die nicht con-
venirenden Loose vor Ziehung wieder zurückzunehmen und
den dafür erhaltenen Betrag zurückzuführen. Auf Wunsch
wird der amtliche Verlosungsplan zur Einsichtnahme
im Voraus gratis versandt. Um alle Bestellungen mit
Sorgfalt ausführen zu können, bitten wir dieselben bald-
möglichst, jedenfalls aber vor dem

14. Juni 1888 an welchem Tage die
Ziehung stattfindet.

uns zugehen zu lassen.

Valentin & Co.
Bankgeschäft,
Hamburg.

Neueste SOMMER-STOFFE

echte Schafwolle
versendet per Nachnahme zu billigt festgesetzten Preisen
die als reell und solid bestbekannte

Tuchfabriks-Niederlage
von
J. W. SIEGEL

IN BREMEN.

Die Herren Schneidermeister, welche meine Muster-
karte noch nicht besitzen und ihren Kundenkreis durch
Verarbeitung hochsolider Stoffe zu vergrößern
wünschen, wollen sich mittelst Korrespondenzkarte ver-
trauensvoll an mich wenden.

Selbe erhalten meine neueste Musterkarte gratis
und franco. (543)

Überzeugen Sie sich.

Brieflicher Unterricht,
Buchführung (alle Methoden)
Correspondenzen, Rechnen,
Comptoir-Arbeiten.

Garantirter Erfolg.

Probebrief gratis.

K. k. conc. commerc. Fachschule
WIEN, I., Wollzeile 19.

Director **CARL PORGES.**

Abtheilung für brieflichen Unterricht.

Bisher wurden
10.500 junge Leute der Praxis
zugeführt. (586)

Ohne Vorauszahlung.

Associé-Gesuch.

Von einem bewährten Fachmanne
der Baumwoll-Textil-Industrie — dem
langjährigen, technischen Direktor der
bedeutendsten Baumwoll-Spinnereien
und Webereien Oesterreichs — wird ein
kapitalkräftiger tüchtiger Kaufmann —
der die Absatzverhältnisse in Ober-Oester-
reich, Salzburg, Tirol, Steiermark, Krain
und Kärnten gründlich kennt — zum
Betriebe einer mechanischen Weberei ge-
sucht. — Erforderniß 80.000 fl. De.W.,
davon Einlage 30.000 fl., Rest wird nach
Uebereinkommen verzinst. Vermittler
ausgeschlossen. — Anträge unter „Ver-
einte Kräfte J. S. 1516“ an Haasenstein
& Vogler in Wien. (813)

Casino-Restaurations.

Donnerstag den 31. Mai 1888:

GROSSES

Militär-Concert

von der vollständigen

Musikcapelle des k. k. Infanterie-Regiments
Freiherr von Beck Nr. 47.

Anfang 8 Uhr.

Entrée 25 kr.

Für echte Getränke, gute Küche und aufmerksame
Bedienung ist bestens gesorgt.

Um zahlreichen Besuch bittet

(581)

hochachtungsvoll

Michael Endres, Restaurateur.

Erinnerung.

Mit Bezug auf das Edikt des k. k. Bezirks-
gerichtes Marburg r. D. U. ddo. 22. April 1888,
Z. 2007 wird hiermit in Erinnerung gebracht, daß
am **1. Juni 1888** Vormittag 9 Uhr die zweite
executive Feilbietung der, der Frau Mathilde Loh,
Handelsfrau in Schleinitz, gehörigen, auf 2311 fl.
92 kr. und 2247 fl. 52 kr. geschätzten Fahrnisse und
Buchforderungen beginnt, und daß hierbei die Fahr-
nisse einzeln, die Buchforderungen aber zusammen
nöthigenfalls auch unter dem Schätzwerthe an den
Meistbietenden gegen sogleiche baare Bezahlung hintan-
gegeben werden. (831)

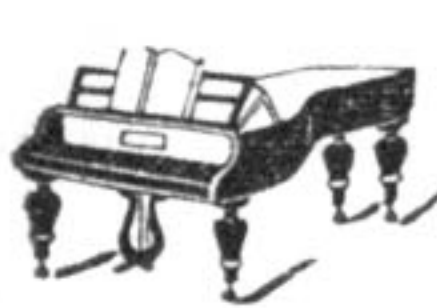
**Emmenthaler, Groyer, Gorgonzola,
Neufchâtel, Requefort, Eidamer,
Parmesan, Fromage de Brie,
Imperial und Liptauer-Käse**

stets frisch und nur in bester Qualität zu haben in der
neuen Delicatessen- und Wein-Specialitätenhandlung

S. Cernolatac, Herrengasse 32.

459

Stutzflügel,



mit 6 $\frac{3}{4}$ Oktaven, ist um den billigen
Preis von 40 fl. gegen Baarzahlung
zu verkaufen bei Herrn Cercin, Herren-
gasse 26, I. Stock. (854)

Abgeschnittene Rosen,

jedes Quantum, verkäuflich bei (845)

Kleinschuster

Marburg, Postgasse 8 und Gartengasse 13.

Fleischerei-Filiale.

Ich erlaube mir höflichst anzuzeigen, daß ich
mit 1. Juni d. J. im Hause meines Bruders Herrn
Adolf Fritsch, Magdalena-Vorstadt,
eine **Filiale** meiner Fleischerei eröffne und daselbst,
sowie im Hauptgeschäfte am **Domplatz** die ge-
ehrten Kunden mit **bestem Mastochsenfleisch,**
dann **Kalb- und Schweinefleisch** aufmerksamst
bedienen werde.

Zugleich danke ich für das mir seit 16 Jahren
so reichlich geschenkte Vertrauen und bitte um ferneren
recht zahlreichen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Karl Fritsch, Fleischermeister

860)

Domplatz und Magdalena-Vorstadt.

A. Pöschl's Wwe.

Glas- & Porzellan-Handlung

Marburg, Kärntnerstraße

empfiehlt zum Frohnleichnamsfeste eine große
Auswahl von (856)

Blumen-Vasen

in der Größe von 6 bis 19 Zoll Höhe zu den staunend
billigen Preisen per Zoll 2 bis 3 fr.

Anzeige.

Der 40 Minuten von der Stadt Marburg ge-
legene, landtäfliche **Freikogel in Kosak,**
mit 7 $\frac{1}{2}$ Joch Baumgarten, Wiesen, Acker, Wald und
Rebengrund, dann Wohnhause mit vier Zimmern,
Sparherd- und Schweinfische, Keller, Presse und
Stallungen, ist zu verkaufen; auch ein Douche-Apparat
zu haben; und wird eine Dame in volle Verpflegung
genommen. (815)

Anfragen: Wielandplatz 2, I. Stock, Marburg.

Für Bauunternehmer!

Eine größere Anzahl trockener (867)

RUNDSTÄMME

8 Klafter lang, im Mittel bis 13" stark, billig zu
verkaufen. Von wem? sagt die Verwaltung des Blattes.

Ein Oekonom

in den 30er Jahren, ledig, mit den besten Zeugnissen
über seine vieljährige Thätigkeit als Verwalter grö-
ßerer und kleinerer Güter in Steiermark versehen,
sucht in dieser Eigenschaft baldigst unterzukommen.
Geneigte Anträge werden durch das Vermittlungs-
Bureau des J. Radlik in Marburg erbeten. (868)

Eine schöne Wohnung,

bestehend aus einem Zimmer und Sparherdküche,
I. Stock, bis 15. Juni, wie auch ein eingerichtetes,
kleines Gassenzimmer, billig zu vermieten: Herren-
gasse 26, I. Stock. (820)

Zwei Wohnungen,

bestehend aus je einem großen gassenseitigen Zimmer
und Küche, sind an stabile Parteien zu vermieten:
Färbergasse Nr. 3. (861)

Sommer-Wohnung,

bestehend aus zwei möblirten Zimmern sammt Küche,
über den Sommer zu vermieten. Auskunft in der
Verwaltung des Blattes. (771)

Zwei Wohnungen,

die eine aus 2 Zimmern und Küche, die andere aus
2 Zimmern, Kabinett und Küche bestehend, sind zu
vermieten und mit 1. Juli zu beziehen: Mellinger-
straße 7, I. Stock. Auskunft beim Hausbesorger daselbst. (838)

Ein schön möblirtes Zimmer

sehr billig sofort zu beziehen: Domplatz Nr. 6. (583)

Wegen bevorstehender Domiciländerung
verkaufe ich mein (848)

Geschäftshaus in Pettau,

Herrngasse Nr. 57, auf welchem ein Real-
Bäcker- und ein Handels-Gewerbe
betrieben wird, sammt Einrichtung, Acker
und Wiese.

Gleichzeitig offerire ich 200 Startin echte

Eigenbau-Weißweine

von den Jahrgängen 83, 84, 85, 86, 87,
zu besonders billigen Preisen. Auf Verlangen
bin ich bereit, Muster und äußerste Preis-
notirung für Weine, so auch nähere Auskunft
bezüglich des Hauses zu erteilen.

Karl Kasper.

Wiener Delicatessen-Würste.

SCHINKEN,

nur von Frischlingen, daher geschmackvollst.

Schüsseln mit kaltem Aufschnitt, garnirt mit Hummern,
Aspique, Gansleber-Pasteten, werden geschmackvollst
arrangirt und dem Gewichte nach berechnet. Gleiche
Preise wie bei jeder Concurrenz

in der neuen Delicatessen- und Wein-Specialitäten-
handlung (459)

S. Cernolatac, Herrengasse 32.

Donnerstag den 31. Mai 1. J.

Im Gasthause

zum Kreuzhof

(Magdalena-Vorstadt)

GROSSES

CONCERT

von der

(868)

Südbahn-Werkstätten-Musikkapelle

unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters

Hrn. Johann Handl.

Anfang 4 Uhr.

Entrée 20 kr.

Küche und Keller sind anerkannt.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst

Joh. Bernreiter.

Ein Chormeister,

der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, zur
Leitung eines Männergesangschores gesucht. Anträge
zu richten an den Allg. Gesangsverein, Triefsterstraße 6.
870

Ein Fräulein

(865)

gibt Unterricht in der französischen Sprache. Adresse
unter „L. S.“ Brunnendorf.

Thee, Rum, Cognac, Liqueure, Cacao, Chocolate & Thee-Gebäck

in $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ und 1 Kilo Dosen nur in feinsten Qualität
zu haben in der neuen Delicatessen- und Wein-
Specialitätenhandlung (459)

S. Cernolatac, Herrengasse 32.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von
Gicht Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und
Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form
von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden,
bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich,
mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Er-
brechen, Kolik und Durchfall.

Nur echt, wenn jede Flasche mit A. Moll's
Unterschrift und Schutzmarke versehen ist.

In Flaschen f. Gebrauchs-Anweisung 80 kr. ö. W.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Eti-
quette der Adler und A. Moll's
vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die
hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-Beschwer-
den, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei
habituellem Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutan-
schoppung, Hämorrhoiden und die verschiedensten
Frauenkrankheiten haben denselben eine seit Jahr-
zehnten stets steigende Verbreitung verschafft.

Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. ö. W.

Dorsch-Leberthran

von Krohn & Co., Bergen, Norwegen.

Das wirksamste und verlässlichste Mittel
gegen Brust- und Lungenleiden, gegen
Scropheln, Hautausschläge und Drüsen-
krankheiten und zur Hebung des allgemeinen Er-
nährungs-Zustandes schwächlicher Kinder.

Preis 1 fl. ö. W. pr. Flasche f. Gebrauchs-Anweisung.

Haupt-Versandt

durch

A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien
Tuchlauben.

Das P.T. Publikum wird gebeten, ausdrück-
lich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche
anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke
und Unterschrift versehen sind.

MARBURG: Heinrich Bancalari, A. Mayr,
Max Moriö, M. Berdajs, Ed. Rauscher.

Cilli: Baumbach's Ap., J. Kupferschmid, Ap.
Judenburg: J. Unger, Ap.

Knittelfeld: M. Zawersky, Ap.

Pettau: Ig. Behrbalk, Ap.

Radkersburg: C. E. Andrieu, Ap. (1)